

Theologische Werkstatt

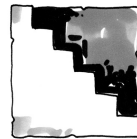
Jakobus will in seinem Brief ganz stark den Zusammenhang zwischen Glauben und Handeln herausstellen. Gerade in diesem Abschnitt geht es ihm darum, dass sich der Glaube nicht im frommen Reden erschöpft. Es ist auch kein stiller Privatglaube, der nicht nach außen dringt, sondern Glaube muss sich im konkreten Handeln zeigen. Sehr deutlich verurteilt Jakobus die Christen, die immer einen frommen Spruch auf den Lippen haben, aber sehr gut an der Not des anderen vorbei sehen und vorbei gehen können. Diesen Menschen spricht er den Glauben ab. Ein sehr deutlicher Satz. Andererseits kann man viele gute Werke auch ohne Glauben tun, sie ersetzen nie den Glauben. Aber ein Glaube, aus dem keine guten Werke hervorgehen, ist kein echter Glaube.

Aus meinem Glauben, der für mich ein Geschenk ist, kommt die Motivation zu den Taten der Liebe. Und die Menschen achten mehr auf unsere Taten, als auf unsere Worte. Die guten Werke sind immer die, die Gott mir gerade vor die Füße legt: Die praktische Hilfe in der Familie, die finanzielle Unterstützung eines Freundes, das Aufräumen nach der Jungscharstunde, der Besuch bei einem kranken Jungscharler usw.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Glaube ist Geschenk. Ist er für mich eine Herzenssache, die man mir im Reden und Tun abspürt?
- Glaube gehört in die Hand. Bewege ich mich nur intellektuell auf geistlicher Ebene oder sehe ich auch die praktischen Arbeiten als Dienst für Gott an? Handle ich so, dass man mich nach meiner Motivation fragt?
- Nur durch Tun bleibt der Glaube lebendig. Bin ich dankbar, dass ich so viel habe an Zeit, Kraft, Geld, Begabungen, um es an Andere verschenken zu können?



Einstieg

Der Mitarbeitende isst vor den Augen der Jungscharler eine Tafel Schokolade. Er gibt nichts ab. Auf Fragen der Kinder sagt er, dass er die Schokolade selbst bekommen habe und Geschenke sind zuerst für uns selbst da.

Danach macht er weiter und sagt, er will eine Andacht über Psalm 52,11 „Gott ich will dir immer danken für das, was du getan hast. Vor allen, die zu dir halten, will ich dich rühmen, weil du so gütig bist.“ halten. Er liest den Vers und erklärt dann: Gott ist so gut zu uns. Er gibt uns was wir brauchen. Er beschenkt uns alle und segnet uns alle. Gott ist so gut. Ich bin ihm so dankbar.



Gespräch

Welche Gefühle habt ihr bei diesem Tun und bei den Worten des Mitarbeitenden gehabt? Gerede, Zorn, Enttäuschung, innere Abkehr vom Glauben, Mitarbeitender ist unglaubwürdig usw. Jakobus 2,14-17 lesen und mit der erlebten Situation vergleichen.

Wie kann unser Glaube zur Tat werden?

- die Not des anderen sehen
- sich Gedanken machen, was der andere wirklich braucht
- weniger reden, mehr handeln.
- unangenehme Aufgaben zuerst erledigen



Aktion

Spruch: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. (Erich Kästner)

Je nach Situation vor Ort gemeinsam überlegen

- Jungschar betreut Spielplatz
- Jungschar bepflanzt Beet am Gemeindehaus
- Jungschar macht eine Aktion für ein Hilfsprojekt
- Einer leiht einem Traurigen eine CD
- Einem Kranken die Hausaufgaben bringen oder eine Überraschung



Juli 2 – 28 W



Gebet

„Herr, gib mir Augen, die sehen,
was dran ist.

Herr, gib mir Ohren, die stumme Bitten hören.

Herr, gib mir Hände, die teilen und helfen.

Herr, gib mir Füße, die hingehen und da sind.

*Herr gib, mir Worte, die mein Tun unter-
streichen.*

*Herr, gib mir den Glauben, der vom Herz in die
Hand geht. Amen“*



Lieder

JSL 48 *Zwischen Jericho und
Jerusalem*

JSL 68 *Geh, lauf und ruf zu
deinem Freund*

JSL 127 *It's time, it's time, it's time to change
your life*

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2
oder 3-87571-046-0

von Jutta Georg